Zeitschrift: Neujahrsblatt herausgegeben von der Feuerwerker-Gesellschaft in

Zürich: auf das Jahr...

Herausgeber: Feuerwerker-Gesellschaft

Band: 8 (1813)

Artikel: Urs Rudolf von Habsburg seine Fehde mit dem Bischof von Basel durch

jenen unerwarteten Ausgang beendiget sah [...]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-379014

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

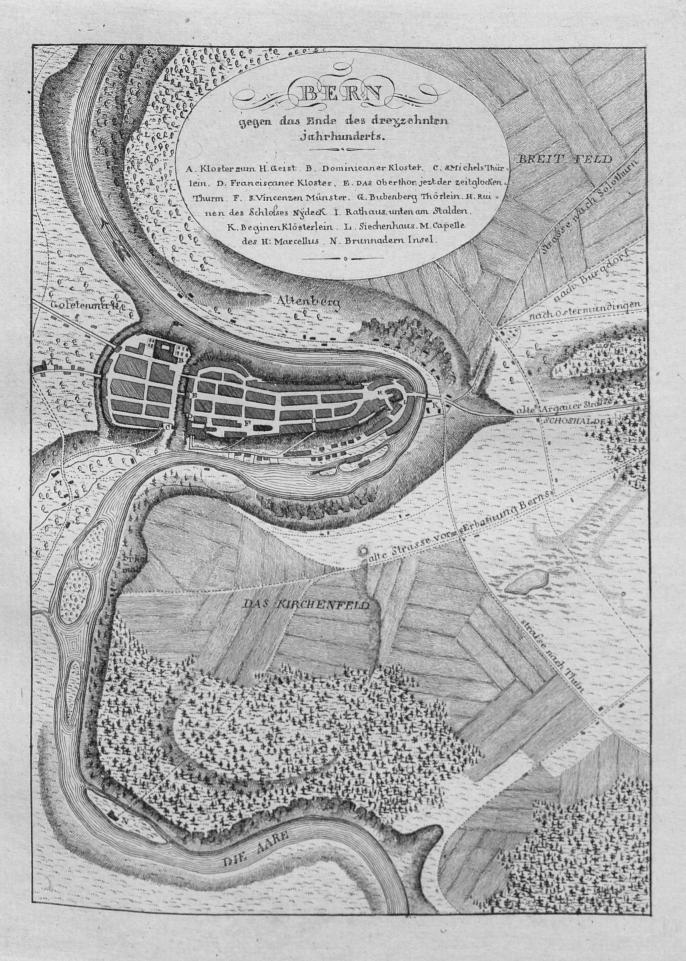
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

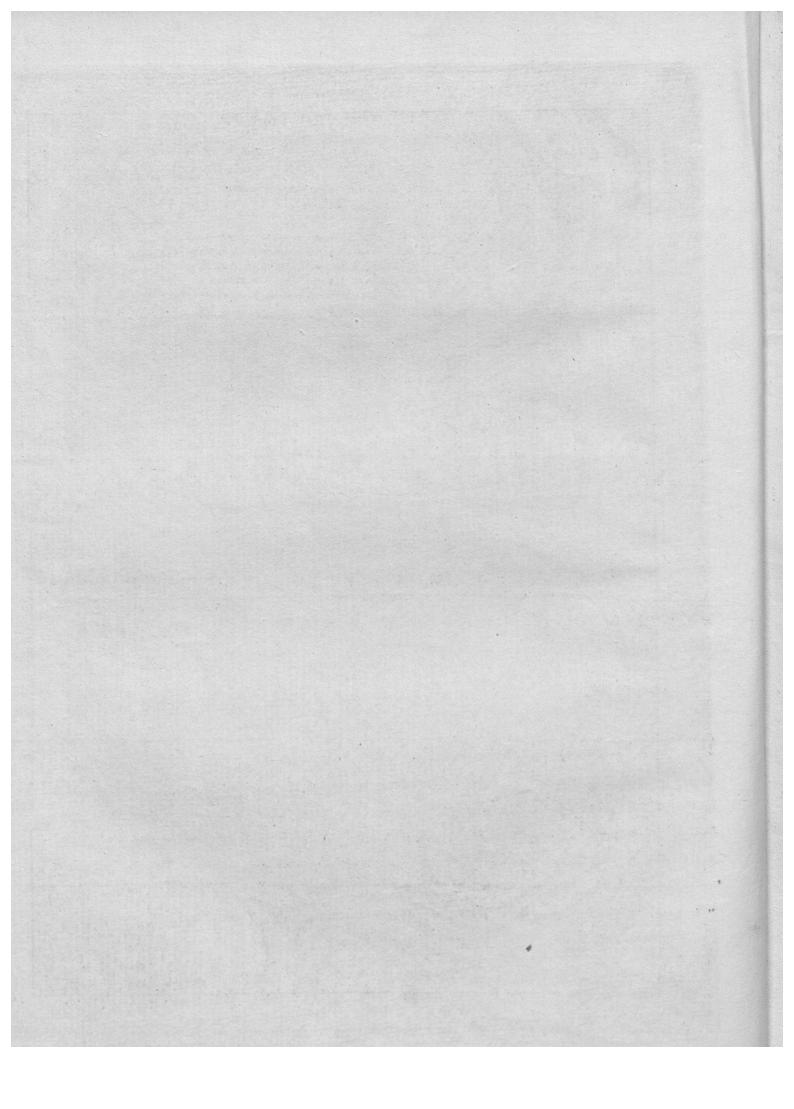
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







VIII. Renjahrblatt

von der Gesellschaft der Feuerwerker in Zürich,

auf das Jahr 1813.

www.www.www

Als Rudolf von Habspurg seine Gehde mit dem Bischof von Basel durch senen unerwarketen Ausgang beendiget sah, den dir, lieber Jüngling, unser lettes Blatt erzählte, da rüstete er sich senen großen Kampf mit der Anarchie zu beginnen, die Jahre lang Deutschlands Provinzen verzwüstete, und unter deren Fahnen sich zahlreiche Scharen größerer und kleinerer Herren gesammelt hatten, die in dieser Zügellosigkeit oft reichen, meistens aber unsicheren Gewinn fanden.

Die Erzählung dieses ruhmvollen Kampfes liegt außer den Gränzen dieses Blatts, allein terschweigen durfen wir es nicht, daß Rudolf der treuen Freundschaft und der Tapferkeit unster Ahnen großentheils seine Lorbern und selbst sein Leben verdankte. D

¹⁾ Schon fruher hatte es ihm auch ein Schweizer, Jakob Muller von Burich, gerettet, als er in ber Fehde mit bem Flegheren von Regensperg vom Pferde geflochen wurde. Muller warf fich ben andrin-

In dem erneuerten Kampf 2) mit Ottokar, dem Konig der Bohmen, dem machtigsten Neiches fürsten an Schäken und Land 3), und auch in der Waffenkunst seines Gegners nicht unwürdig, wo Rudolf vergebens die Hulfe mehrer Fürsten anrief, von denen die einen sie offen verweigerten, und andere boswillig verschoben, wo seine Lage so misslich wurde, daß die an ihn Abgeordneten der Stadt Wien um Erlassung ihrer Pflichten zu bitten wagten 4) und sich nur ungerne zur Ruhe für wenige Zeit verstanden; da erschien ihm die Hulfe aus den helvetischen Landen, dem Jürich unr und Thurgau, und den Waldstätten 5) zur glücklichen Stunde, da frohlockte er über die Ankunft Bischof Heinrichs von Basel 6), der mit dem Neichsgrasen im Elsaß, E. Wernher von Hadistatt, ihm hundert Ritter zuführte, mit welchen sich auf der gesahrvollen Straße eben so viele Helme unter Graf Meinhard von Tyrol vereinigt hatten. Aber als er nun ben ihnen nach der erwarteten Hulfe seines Sohnes 7) und anderer oberländischen Herren frug, da hieß es, der erstere seh mit zoo. Rittern auf dem Marsch, und ihm folgen die Grasen von Pfürt und Mümpelgard mit zahlreichen und wohlgerüsteten Truppen, aber heimlich wiederrief man die ersreuliche Botschaft

genben Feinden entgegen, und brachte ben Grafen mit Lebensgefahr auf fein eigenes Pferd. Rubolf vergalt ihm biefen Dienft als König, ba er ihn zu Mainz vor allen Ebeln seines Hofes öffentlich ehrte und zum Ritter schlug. Vitoduran. Tschudi.

^{2) 210. 1278.} Zwey Jahre früher fiant er gegen König Rudolf im Feld, dem er die Huldigung zu Handen bes deutschen Reichs verweigerte, und ihn nicht als römischen König anerkennen wollte; allein da Rudolfs Kriegsheer den Herzog Heinrich von Bapern, der sich im nämlichen Fall befand, mit Gewalt zur Unterwerfung zwang, ließ auch er sich die Bermittlung der Bischöse von Basel und Olimüß gefallen, vermög welcher er den Kaiser anerkennen, von ihm Böhmen und Mähren als Reichslehen empfangen, die andern Länder aber zurückgeben sollte. Der Bertrag aber wurde nur zum Theil gehalten.

³⁾ Reben Böhmen besaff er die Markgrafschaft Mahren, bas herzogthum Defireich, Stepermark, Rrain und Karnthen.

⁴⁾ herr, sagten sie, die Eurigen verlaffen euch, ihr habt niemand durch ben ihr bem König von Böhmen Wiederstand leiften könnet, erlaubet, daß wir und selbst einen herrn erwählen, damit wir nicht mit Euch zu Grunde gehen. Chronicon Colmar.

⁵⁾ Unter ben Ebelleuten finden sich die Nahmen der Freyen Berchtolds von Schnabelburg, Gerhards von Softon, Albrechts von Schenkenberg und eines von Teusen aufgezeichnet. Zurich schidte 200. Mann; die vaterländischen Chronifen sagen, Rudolf habe vor der Schlacht viele aus ihnen zu Rittern geschlagen, und dieses Säussein an die Spise seines Heeres gestellt, mit der Bermahnung, die andern sollten seinem Benspiele folgen, diese ehrenvolle Auszeichnung erhöhte ihren Muth, sie kampften wie köwen für die Sache ihres Freundes, und die meisten aus ihnen sielen in diesem Streit. Dantbar ehrte auch bas Baterland ihren Muth, indem es die Wappen der Erschlagenen in der Barzüserkirche mahlen ließ.

⁶⁾ Heinrich von Isena, von niederer Herkunft, aber hohem Berdienst, bem Kaiser, der ihn besonders schäfte und liebte, von ganzem herzen zugethan, er war sein Beichtvater und Canzier, und seiner erwähnen mehrere Urkunden Rudolfs auf die ehrenvollste Weise, Man sehe z. B. Burlaubens Tableaux de la Luisse T. I. No. 51. des Preuves.

⁷⁾ Rubolf, Lanbgraf im Clfag.

und erklatte ihm, daß dieses die einzige Hilfe fen, die er zu erwarten habe. Da fprach Rudolf: Muhet einen Tag und dann ruftet euch zum Gefecht, ich bin ruhig da ihr meine Beschützer send. Ich setze mein Bertrauen auf Gott, der mich wunderbar zu dieser glorreichen Stelle erhob, und mich eben so wunderbar an derselben erhalten kann.

In dieser Schlacht, zu der sich jeder mit Beicht und Gebet vorbereitete, seinen Feinden vers gab und seine Schulden aufzeichnete, weil ben des Feindes überlegener Macht der Tod unvermeidlich schien, erwarb sich Bischof Heinrich von Basel 8) neue Verdienste um den Konig, als er den Muth seines krieggerüsteten Heers durch Ermahnungen befeuerte, deren Eindruck der Basselsche Ritter, Rudolf ze Rhin, dadurch erhöhte, daß er, im Angesicht des Feindes, vor der Fronte des deutschen Heeres, mit starker Stimme, das bekannte Kirchenlied zu singen anhub: D Mutter Cottes, Maria, siehe uns ben und lasse uns nicht verderben.

Ein Zufall beförderte den Angriff, indem Heinrich Schorlin von Basel seinem unbändigen Pferd, das durch das Gedräng schen wurde, die Sporren gab und gegen den Feind raunte... Mudolf, der dieses bemerkte, rief voll Geistesgegenwart: Es ist Zeit, daß wir ihm zu Hulfe kommen; und beyde Heere rannten gegen einander. In dem blutigen Feldstreit, der nun begann, und worin ein Baselscher Bürger (Nivianus) Wunder von Tapserkeit gethan haben soll 9), suchte ein polnischer Nitter von ausgezeichneter Stärke, Herbot von Füllenstein war sein Nahme, den römischen König auf; Ottokars reiche Werheißungen hatten ihn dazu vermocht; er drang auch wirklich bis zu ihm vor, und als sich Rudolf gegen seinen gewaltigen Angriff muthvoll vertheiz digte, durchborte er sein Pferd und der König stürzte zu Boden; da warf sich Walther von Ramschwag, ein thurgauischer Edler, der Gesahr entgegen, und befreite, mit Hussels keiner Landsteute, des Ritters von Winterberg und tilrichs von Baden 10), den König sowohl von der Gezsahr, von dem Schwerdt seines Feindes erschlagen oder von den Husse der Streitrosse zertreten zu werden, indem sie sich dieses furchtbaren Gegners bemächtigten 11) und den König wieder auf

Deifter, schreiben die Rettung bes Raisers irrig Cappelern zu, ter die Nachhut befehligte.

^{- 8)} Er war in voller Ruffung auf einem wohlgepanzerten hengst erschienen, bereit, Die Gefahren ber Schlacht mit seinem erhabnen Freund zu theilen; allein dieser gab es nicht zu, und der Bischof mußte sich begnügen dasjenige mit Worten ans herz zu legen, was er so gern durch sein Bepfpiel gethan hätte. Uebrigens hatte er seinen kriegrischen Muth auf seiner Reise nach Wien bescheinigt, benn als ihn feindliche Reuter, die am jenseitigen Ufer eines Flusses im Walde versiecht lagen, unaufbörlich beunruhigten, seste er muthig an der Spise seiner Truppen durch das Wasser, verfolgte sie und fieng viele aus ihnen, die er sodann nachend auf ihren Pferden mit sich führte, bis sie vom Stich der Inselen ihren Geift aufgaben, wodurch die andern abgeschredt wurden.

⁹⁾ Chronicon Alberti Argentineusis, woraus, so wie aus ben Chron. Dominic. Colmar., Vitoduran., Sagen, Tichudi ic. obige Umffande gezogen find.

ar) 216 man biefen Ritter, nach bem Ereffen, vor ben Konig führte, erwartete jedermann, bag er ihm

ein Pferd brachten. Der Sieg entschied fur Audolfs Heer; Ottakar fiel von dem Schwerdt seiner Basallen, das die Blutrache führte; und durch die Staaten die sein minderjähriger Sohn, Wenzel, an das Reich abtreten mußte, und mit denen Audolf feine Sohne besehnte, wurde Destreichs Macht begründet.

Dankbar vergalt der Konig diese Berdienste; den Stadten und Landern durch Ertheilung oder Bestätigung wichtiger Frenheiten und Rechte, den einzelnen Personen durch Geschenke und Gegendienste 12). Besonders bezeugte er auch gegen deine Baterstadt, lieber Jüngling, eine wohlverdiente Juneigung 13) und beehrte ihre Krieger, die unter ihm fochten, damit, daß er ihr Panner mit einem Schwenkel von rother Farbe verschönerte, deren Gebrauch, in Siegeln und Fahnen, zuweilen das Oberhaupt des Reichs als eine ehrenvolle Auszeichnung gestattete.

Indem aber der König vielen seine Gewogenheit bezeugte, legte er gegen andre eben so unverholen seine Abneigung oder Empfindlichkeit an den Tag; in diesem Fall befand sich auch Bern. Wahrscheinlich war davon die erste und vorzüglichste Ursache, die Eisersucht zwischen den Hausern Savopen und Habspurg, die dadurch entstanden war, daß beyde ihre Macht, dieses in den deutschen, jenes in den welschen helvetischen Landen zu vergrößern strebten, und so in ims mer nahere Berührung kamen. Bern neigte sich auf Savopens Seite 14); Befreundete Rudolfs

bas Tobesurtheil fprechen werbe, aber Rudolf fagte: Da fen Gott vor, bag ich die Chriffenheit eines fo tapfern Rriegers berauben follte. Er ließ ihn burch feinen Arzt heilen und schenkte ihm die Frenheit.

¹²⁾ Mehreres was er gegen Städte und Länder in frühern und spätern Zeiten that, s. ben Müller I. 17. Bon den Edeln die ihm ben dem obenerwähnten Borfall bensprangen, schenkte er dem von Ramschwag 500. Mark Silber, oder, wie Bitoduran meldet, einen jahrlichen Boll zu Lindau, der 20. Pfund, und einen andern am Rhein, der 2. Psund ertrug. Dem von Winterberg gab er ein Jahrgehalt von 20. Mark, und so beschenkte er auch die zwen andern verhältnismäßig.

¹³⁾ Siehe Reujahrftud ab ber Bürgerbibliothet von 20. 1805.

¹⁴⁾ Unter bem Schuß bieses Fürsten hafte die Stabt ihren ursprünglichen Umkreis bedeutend erweitert (die ganze Neue Stadt) und zahlreiche Kamilien Edler und Unedler eilten in diese Mauern, wo ihnen die Tapferkeit und Gerechtigkeiteliebe der Bürger Sicherheit, und durch leichten Erwerd frohern Lebensgenuß verschaften. Mit ahnender Besorgniß sah der umliegende Adel den wachsenden Flor und suchte denselben wo möglich zu zerstören. So wiederseste sich der Kyburgische Graf zu Burgdorf der Erbauung einer Brücke, welche die Stadt, zur Erleichterung ihres Verkehre, an dem Ort wo sie nun wirklich sieht, über die Aare zu errichten ansteng, unter dem Borwand, daß sich seine herrschaft die mitten in den Fluß erstrecke. Der listige Ausweg den Bern ergriff, einen jenseitst gelegenen Vaumgarten zu kaufen, und nun zu behaupten, sie daue auf ihr Eigenthum, hob, wie leicht zu denken, den Streit nicht, der aber durch die sesse Erasen von Savopen, die Sache der Berner zu der Seinigen zu machen, auf den Rechtstagen zu Bollingen (Ao. 1231.) ohne hlutige Austritte beendiget wurde. Die Brücke wurde vollendet und der Graf soll selbst Jand an das Werk gelegt haben. Behn Jahre später frohlodte der Abel über einen erhaltenen Bortheil, denn als sich Graf Gottfried von Habeburg, der Bormund der jungen Erbgräfin von Burgdorf (aus welcher Ursache ist nicht geschichtlich bekannt), vor den Thoren der Stadt Bern zeigte, da eilten ihm die Bürger muthvoll entgegen und wurden von

hatten seit langem mit ihr im Streit gelebt 15). Als Audolf die Kaiserkrone erhielt, vergab er er es zwar der Stadt (Ao. 1275.), daß sie in den Zeiten der Geschlosigkeit die Neicheburg Mydeck zerstört und die Einkunfte des Neichs an sich gerissen hatte, aber als ben dem gesahrzvollen Kampf gegen Ottokar von Böhmen kein Berner unter der ersehnten Hulse erschien, als man ihm hinterbrachte, daß Bern sich bemüht habe die Abtretung des verbündeten Freyburgs an ihn zu hintertreiben (1277.), als in seinem Zuge gegen Savoyen, in dem er, als Kaiser, die dem Neich entrissenen Herrschaften wieder eroberte 16), Bern nur unwillig die gesorderte Mannsschaft zur Bezwingung benachbarter Städte ins Feld schickte, da war ihm ein Ereignis willtommen, das sich im Jahr 1287. zutrug, weil es ihm die Gelegenheit verschaffte, seine Wassen auch gegen diese Stadt zu wenden.

Es entstand nehmlich der Berdacht, daß die Juden einen Anaben (Ruff oder Audolf) gemartert und ermordet hatten, dessen Körper in der Nähe ihrer häuser gefunden worden war. Die Beschuldigten wurden ergriffen; ben dem peinlichen Berhör gestanden einige das Berbrechen und wurden auf das Rad gestochten, die andern aber alle auf ewige Zeiten aus der Stadt versbannt. Alls ewige Rammerknechte unter dem Schutze des Reichs, bestagten sie sich bitter ben Rudolf, und dieser verurtheilte Bern, ben Androhung einer schweren Busse, zur Wiederaufnahme und Entschädigung der Bertriebenen. Diesem Spruch verweigerten die Berner den Gehorsam, und Rudolf, der sich eben zu einem Feldzug in Hochburgund rustete, dessen Fürsten sich der Oberherrschaft des deutschen Reiches zu entziehen suchen, und gegen die ihn der beschädigte Bischof von Basel um Husse anrief 17), beschloß, den Ungehorsam bender mit den Wassen zu strafen.

einer zahlreichen Reuteren umringt; in gedrängter Schlachtordnung suchten sie sich gegen ben Angriff zu schüffen, indem sie ihre Speere fällten und so die Figur bildeten, die unter dem Namen des Jgels bekannt ist. Das Eindringen schien unmöglich, bis auf Gottsvieds Bitten und Ermahnungen sich ein Ritter, sein Leben verachtend, in die Spiege flürzte; rachedürstend sprengte der ganze Haufen ihm nach, die Schlachtordnung wurde zertrennt, viele erschlagen und mehrere grausam zerstümmelt. Chron. Jo. Vitodurani. In Phundts Jahrzeitbuch liest wan nur: Comes Gotfridus de Habsburg cepit 350. Bernenses aliquot etiam occidit.

²⁵⁾ Siehe obige Mote.

¹⁶⁾ Philipp von Savoyen, ber die Aufforderung Rudolfs, Freydurg (bas er so gern an sich gezogen hatte) für die undistlige Beschwerung mit neuen Bollen zu entschädigen, ungeachtet seines alten und krunken Leibs (er war 74. Jahre alt und seit 5. Jahren wassersüchtig), stolz verwarf, darum in die Acht siel, und von dem König mit einem Heere siberzogen wurde dem er nicht zu wiedersiehen vermochte, die Städte Murten, Peterlingen, Gümminen und andre Orte versor und zur Huldigung gezwungen wurde. v. Hagen Chron. Austr. v. Müller I. 17.

²⁷⁾ Der Eraf von Mumpelgard batte ibm einige feiner Lente getobet und mehr als 12. Ritter gefangen (20. 1287.). Der Bifchof fiel ibm barauf verheerend in fein Land, mit ihm war Graf Ego von

Am erften Tag des Bradmonats (210. 1288.) erfdien er mit einem zahlreichen Seer, das einige auf 15,000., andre, und nahmentlich auch bas altefte Gefdichtbuch von Bern, auf das Gedop: pelte angeben 18), por diefer Stadt, auf dem Breitfeld 19). Um die Stadt auch von der Land= feite angreifen zu konnen, und allfällige favohifche Sulfe zu verhindern fich in diefelbe zu werfen, wurden die erften Tage dazu verwendet im Marzible eine Brude über den Fluß zu schlagen, über welche nun ein Theil des Beeres marfdicte. Das Klofter zum beiligen Geift, das damals noch außer den Mauern der Stadt lag, und das Siechenhaus an der untern Seite, bende fart verbollwerkt und mit muthigen Rriegern befest , waren den Feinden , als Borwerke , befonders wichtig; am Freytag (4. Junius) ordnete ber Konig einen Angriff gegen die Stadt, die benden ermahnten Punkten wurden bestürmt und mit Feuer genothigt; Rudolf hatte dazu den Moment gewählt, wo ein heftiger Wind wehte 20), um defto ficherer feine Abficht zu erreichen und die Burger gu fdreden, benen feit dem großen Brand, der ihre Stadt vor zwen Jahren verheert hatte 27), jede Feuersgefahr besonders furchtbar fenn mußte; aber seine Soffnung blieb unerfullt, und der tapfere Wiederstand der Burger, die von der Rrenggaffe ber, wo fie in Waffen versam= melt blieben, jedem bedroften Punkte zueilten, belehrten den Konig von der Unausfuhrbarkeit feiner Absiditen. Da mun überdies die Angelegenheiten von Sodburgund feine Wegenwart erfor= Derten, verheerte er die Umgebungen Berns und jog mit feinem Seer in die Graffchaft Munt: pelgard, wo er mit gludlichern Baffen fritt 22).

Den Krieg gegen Bern hatte er dem umliegenden Adel aufgetragen, und diefer zeigte fich am Tage des heiligen Laurentius wieder vor Bern. Bielleicht daß diefes Erscheinen nur augenblicks lich war, da und die Jahrbucher von dieser Zeit an bis zum Dienstag nach Kreuzerhöhung (einem Beitraum von 42. Tagen) keinersen Rachrichten irgend eines kriegrischen Ereignisses ausbewahrt

Freyburg. Sie waren bem Grafen an Sahl weit überlegen, aber als es jur Schlacht fam, vertieß Ego schändlich bie Baeler, und biese wurden besiegt; mehr als 50 der vornehmften Ritter und wohl der vierte Theil ber Bürger von Bafel famen in die Gefangenschaft.

x8) Ulrich Phunts Chronica de Berno in den leften Blattern eines Jahrzeitbuchs, welche 210. x325. 3us fammengetragen murbe. Vide hallers Bill. ber Schweiz. Gefch. Tom. IV. No. 611.

¹⁹⁾ herr Ludwig haller von Königsfelden hat versucht, nach seinen militairischen Kenntnissen, die Stelle lung des heeres, das er auf 15-20,000. Mann schäft, anzugeben. S. Schweizerisches Museum VI. p. 422. et sag.

^{20.} In bem oben (Mro. 18.) bemerkten Jahrzeitbuch selbst: Pridie nonas Junii, hac feria sexta fecit rex Rudolsus insultum, scilicet Sturm, ad portam Superiorem et inseriorem simul in Bernam, per hostes et per ignem, vento valido sequente, sed non prevaluerunt.

^{21) 20. 1:86.} in der Ofierwoche verbrannen die Saufer vom Ther bis gur Kreuggaffe finat. Juffinger, Stettler und Gruner fegen ben Borfall in bas J. 1288.

²²⁾ S. Chron. Alb. Argent. Wurfieisens Basler Chronif. Auch hier maren die Schweizer die Urfache ber gludlichen Beendigung bes Kriegs,

haben. Aber an diesem Tage wurde gegen das Michels Thurlein (das heutige Aar = oder Marzihli-Thor) und gegen die Mühlen ein Sturm gewagt, der aber tapfer abgeschlagen wurde, auch
werschlten die mit Holz und andern brennbaren Materialien angesüllten, hoch aufflammenden
Schiffe und Flosse, die sie zur Zerstörong der neuen Brücke, und wohl auch um durch ihren
Brand die Stadt anzustecken, die Aare hinunter schwimmen ließen, ganzlich die beabsichtigte
Wirkung, da die Berner vorsichtig die Joche der Brücke mit abweisenden Balken oder aufhaltenden Pfählen verwahrt hatten und behende Männer bereit waren den gesahrdrohenden Maschinen
eine unschädliche Richtung zu geben. Zum zweptenmal verließen die Belagerer die unbezwingliche
Stadt, und Rudolss Narr soll behm Abzug in prophetischen Geist ausgerusen haben: Es währe
gleich kurz oder lang, so wird doch Bern zum Herr in Land!

Kaum waren die Berner von diefer Gefahr befreyt, so beschlossen sie Aache an den Edeln des Oberlandes zu nehmen, die ben dieser Fehde ihre seindseligen Gesinnungen gegen sie offen zu Tage gelegt hatten 23). Worzüglich scheint ihre Rache dem Freyherrn von Weißenburg gegolten zu haben, denn ihr Zug gieng gerade vor Wimmis, das ihm, so wie das niedere Sibenthal, zugehörte, dessen Eingang es, nebst einem starken Zaun, der als Landwehre von dem Nießen zum Stockhorn gezogen war, verwahrte: Aber weder diese Besestigung noch die vereinte Macht der Edeln von Weißenburg, der von Greyerz und vom Thurn zu Gesteln, die sie vertheidigten, versmochte dem tapfern Angriff der Berner zu wiederstehen. Nach einem blutigen Gesecht wurde der Dag durchbrochen, die Feinde gestüchtigt und Wimmis erobert und zerstort. Dann durchstreisten und verheerten die Sieger das Sibenthal, und auf ihrem Heimweg eroberten sie das sesse Schloß Vagberg an der Aare, das dem von Weißenburg zugehörte. Die Besahung wurde gesangen nach Wern gesührt, und ihr Ansührer, ein Nitter von Blankenburg, der sein Leben lieber für Berns gerechte Sache, als zur Unterstühung der gewaltthätigen Absüchten des Abels ausopfern wollte, bewarb sich um das Bürgerrecht dieser Stadt, verehlichte sich daselbst, und that (wie Justinger sagt) was ein frommer Nitter thun sollt sein Lebenlang 24).

Diese wiederholten Bortheile, die Bern über seine Feinde erfocht, erhöhte den Muth seiner Burger; im stolzen Bertrauen auf das Gluck, das ihre Tapferkeit gefesselt zu haben schien, bemerkte der Benner Brugger, der unten am Stalden wohnte, am 27. April des folgenden Jahres (1289.) mehrere feindliche Reuter jenseits der Brucke. Er rief seine Nachbarn herben, und bald war um ihn her ein Hause von Bürgern versammelt, unter ihnen die zahlreiche Familie der

²³⁾ Die Jahrbücher find über die Beit, wann dieser Bug geschah, nicht ganz einstimmig; einige seben ihn in bas I. 1286. Juftinger und Stettler, benen auch von Müller gefolgt ift, in ben Beitpunkt ben auch wir angenommen haben.

²⁴⁾ Er focht in ber Schlacht ben Laupen. Gruner.

Meunhaupt, die alle von gleicher Begierde brannten, den Trop des Feindes zu demuthigen. Rafch griff Brugger nach dem Panner der Stadt, das, fo wie die Schluffel des Thores, feiner Berwahrung anvertraut war, und eilte mit diefem fleinen Corps über die Brude den Feinden ent= gegen. Diefe zogen fich, nach furgem Gefecht, der beholzten Unbohe gu, die unter dem Rahmen der Schoshaide jest dem Auge ein angenehmes Gemabide eines fruchtbaren, mit mehreren Land-Baufern gegierten Gelandes darbietet. Sigig verfolgten die Berner die Fliebenden, und faben fich bald von einer überlegenen Bahl Reuteren hinterzogen, die ihnen im Ruden aus einem Sinterhaft hervorbrad, und den Rudweg zur Stadt abfchnitt : Jest wandten fich auch die fcheinbar Rlie-Benden wieder jum Angriff, und Brugger wurde mit feinem Sauftein überall vom Feinde um: ringt. Es war Rudolf von Deftreich - die meiften Chronifen nennen irrig Albrecht - Ronia Rudofe dritter Cohn, der diefen Streifzug unternohmen hatte. Er bot dazu vorzuglich den Moel des nordlichen Selvetiens auf und ritt mit demfetben, damit feine Marnung die Berner vor-Bereite und ihm den Erfolg weitgehender Soffnungen raube - in einem Futter eine weite Strede (die Chronifen fagen gehn Meilen) bis in die Rabe ber Stadt, wo ihm die Schofhalde in ihrem Damaligen Buffand fchidliche Gelegenheiten darbot, den großern Theil feiner Truppen zu verfteden und durch vorausgeschickte Reiter, die damals und fpater geubte Lift anzuwenden, das vor der Stadt weidende Bieh wegtreiben zu laffen und fo die Burger hinaus und in einen Sinterhalt gu toden 25. Bu fpat bemertte jest Brugger und feine Gefahrten, dag unüberlegter Muth ihr Leben, und was ihren mehr als diefes galt, auch die Sicherheit und die Gbre ihrer Stadt in Gefahr gebracht habe. In diefer Noth thaten fie was Mannern zu thun geziemt, mit Lowene muth fochten fie gegen die gepanzerten Scharen, aber der Uebermacht erlag die fleine Babl. Gote und Unedle fielen 26), mit ihnen fiel auch der Benner Brugger, und das mit feinem Blut gefarbte, gerriffene Panner der Stadt, das er mit neuen Lorbern gu fchmuden gehofft hatte, entwanden die Feinde feiner ferbenden Sand 27).

Indeffen hatte fich die Nachricht des Auszugs schnell in die obern Gegenden der Stadt verbreitet, die Burger liefen zu den Waffen, und vom Thurm berab verkündigte die sturmende Glocke die dringende Noth der Stadt. Da liefen auch vom Gurten her beherzte Manner herben, die Gefahr mit den Burgern zu theisen, die zum Kampfplat eilten. Furchtbar saben die siegenden

²⁵⁾ Die Bahl ber zu diesem Unternehmen gebrauchten Mannschaft wird verschieden angegeben; Phundis Chronik bemerkt gar keine Bahl. Justinger sagt: ein groß Bold. Die Chronik Alberts von Straßburg sest ihre Bahl auf 400., welches ben Umständen angemessen scheint. Dort geschieht auch bewangewandten List Erwähnung.

²⁶⁾ Das obenangeführte Jahrzeitbuch benennt, neben Bruggern, ben Kumo de Kersata, Henricus de Berno, Ulricus de Murtzendon, Cuno de Habstetten, Rud. de Engi.

²⁷⁾ Einige Chronifen fagen, daß das Panner von Bern nicht in die Gemakt des Feindes gefommen, fondern von Walo von Griere mannlich erhalten worden fep; es fepe aber ein Stud daraus geriffen worden.

Feinde den Kampf erneut, und als ihnen durch die Tapferkeit Walos von Gregerz das eroberte Panner wieder entriffen wurde, da entfiel ihnen auch der Muth und fie flohen 28).

Die Jahl der Erschlagenen ist nicht genau bestimmt. Die schon erwähnte alteste Chronik von Bern sagt, es sehen mehr als hundert Berner gefallen und mehrere gefangen worden; von seindzlicher Seite, heißt es, kamen um Graf (Ludwig) von Homberg, ein Ritter von Hettlingen und viele kostbare Pferde. Die damalige Rustung der Edlen, die den ganzen Mann in Eisen hüllte, und so vor tödtlichen Wunden ziemlich verwahrte, erklärt es wann die Jahl der getödteten Feinde so klein war; indessen ist es nicht wahrscheinlich, daß ihr Verlust nur in dem Genannten bestanden habe.

Mit Trauer vermischter Freude zogen die siegreichen Berner, die den berittenen Feind nicht weit verfolgen konnten, wieder in ihre Stadt. Das Bolk beklagte den Tod so vieler tapferer Mitburger und stiftete, zum heil ihrer Seelen, am Bitalis Abend, eine Jahrzeit. Mit hoher Achtung empfieng es den tapfern Greperz mit dem geretteten Panner, und besohnte seinen Muth, indem es ihm den ehrenvollen Nahmen des Biederben beylegte, der auch auf seine Kinder übergieng. Wahrlich, die schönste Belohnung für ihn, und für diese der mächtigste Antrieb den schönen Nahmen auch selbst zu verdienen. Das Blut aber ihrer Bürger, das an diesem Tage floß, ehrte die Stadt, indem sie zum Andenken der That ihr Panner zu andern beschloß, nnd den schwarzen Baren, der im weißen Felde stand, in gleichsarbiger Straße auswärts schreitend, in ein blutrothes setzte.

Ihr seht, liebe Junglinge, dieses neue Panier in unfrer Bignette abgebildet, wie das Haupt der Stadt daffelbe dem Benner übergiebt, und, auf die alte Fahne deutend, ihn ermahnt, so muthvoll wie Brugger, aber behutsamer als er zu sepn, da nur die mit Borsicht gepaarte Tapsferkeit die Krone verdient.

Ein gutlicher Werglich, der bald nachher zu Stande kam, und vermög welches die Berner fich verpflichteten, für die Rube der Seele des getödteten Grafen von Homberg in dem Kloster Wettingen eine Jahrzeit zu stiften, verschnte die Blutrache des Adels und endigte diese Fehde.

Auf dem Plan, den wir euch, liebe Junglinge, übergeben, feht ihr die Stadt Bern mit der umliegenden Gegend abgebildet, wie fie zur Beit der erzählten Borfalle ausgesehen haben mag 29).

²⁸⁾ E. v. Saller fagt am angezeigten Ort, bag bie feinblichen Truppen neben Oftermundigen bin bis auf Rollingen und an die Gerensteiner Solzer verfolgt worden fepen, und bemerkt, daß daselbst, und noch herwärts, in ber Gegend bes Siechenhauses, öftere eiserne Pfeilspisen gefunden werden, die er von biesem Gefecht herzurühren vermuthet.

²⁹⁾ Manche diesfällige wichtige Notigen verdanten wir ber Gute herrn Sigmund von Bagner in Bern, ber ichon feit einigen Jahren ein, unfern Blattern abnliches, Reujahrftitt berausgiebt, und badurch die Jugend feiner Baterfiabt, und mit ihr jedem Liebhaber ber vaterländischen Geschichte erfreut,

The erffee Umfreis, der von dem untern Thor bis zu dem Zeitglockenthurm gieng, hatte bereits (1228.) denjenigen Buwachs erhalten, der noch heut zu Tage den Rahmen der Reuen Stadt tragt. Eine mit Thurmen verfebene Ringmauer, vor welcher ein tiefer Graben hinlief, gab ihr die nothige Sicherheit, und zwen Thore, das obere Thor oder Glodner= (der heutige Refichthurm) und das Marberger: Thor führten auf das Feld; in die alte Stadt aber, ebenfalls über einen tiefen Graben (ben Thiergraben, deffen Berfullung hauptfachlich durch den Schutt bewirft wurde, den die große Feuersbrunft von 210. 1405. veranlagte, die bennahe die gange Stadt eingeafchert hatte), der fcon genannte Zeitglodenthurm, und, (dem Dominifaner-Rlofter vorüber) ein Schwibbogen, deffen fuhne Struftur weit umber bewundert wurde. Unten am Stalden führte die 210. 1230. erbaute bolgerne Brude über die Mare, und durch einen tiefen und gaben Sohlweg - das beutige Safvelgaflein - gieng der Weg nach Burgdorf u. f. w. In der Stadt felbft ift das Rathbaus, das damals unten am Stalden ftand, die Ruinen des Mo. 1278. gebrochenen Schloffes Myded (jest eine Rirche) das Bicenzen-Munfter, in feinem damaligen fleinen Umfang, und die beyden Rlofter der Dominikaner oder Prediger (jest die frangofische Rirde), und der Barfuffer oder Frangiskaner (nun Die Alfademie) bemerft. Bor der Stadt feht ihr die Ravelle des heiligen Marcellus, Die mabr= fcheinlich diefer Gegend den Rahmen des Margiblis verschaffte, wo Rudolf die Brude uber die Mare fchlug; ferner vor dem obern Thore das Rlofter des heiligen Beifts, und dem untern Thore poruber, das Giechenhaus; zwen in der Belagerung der Stadt wichtig gewordene Plate. In der Mahe des lettern die Wohnung der Beginen, die in jenem gefahrvollen Jahre, fo wie die Dominifanerinnen, die in der Infel gu Brunnadern ein Rlofter bewohnten, Schut in den Mauern ber Stadt fuchten und fanden, jene in der von Megerten Gaffe, diefe an dem Ort der jest noch Die Infel heißt. Alle diefe und andere Lokalitaten zeigt euch, liebe Junglinge, unfer Plan, und auf der Bignette findet ihr, neben der ichon erklarten Sauptvorftellung, das alte und das neue Wappen der Stadt Bern abgebildet, welches lettere fpater noch die Beranderung erlitt, daß die weiße Strafe, in welcher der Bar fieht, in eine goldene verwandelt worden iff.